

Zeitschrift: Pestalozziblätter
Herausgeber: Kommission des Pestalozzistübchens der Schweizerischen
Permanenten Schulausstellung
Band: 10 (1889)
Heft: 3

Artikel: Herrn Rieters Souvenir d'amitié aus Yverdon 1810 [Fortsetzung]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-917654>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pestalozziblätter.

X. Jahrg. No. 3. Beilage zum „Schweiz. Schularchiv“. Mai 1889.

Inhalt: Herrn Rieters Souvenir d'amitié 1810. — Eine Rede Pestalozzis an sein Haus. — Lesefrüchte.

Herrn Rieters Souvenir d'amitié aus Yverdon 1810.

(Aus dem Nachlass des verstorbenen Herrn Prof. Gottl. Hagnauer von Aarau, mitgeteilt von H. Herzog.)

(Fortsetzung.)

Lieber Freund!

Sei gut, so bist du glücklich; würde dir schon das Schicksal entgegen streben, so bist du doch glücklich durch innern Frieden, der sich über Alles irdische hinaufschwingt.

Erinnere dich hiebei an deinen dich herzlich liebenden Freund

Yverdon, den 28. September 1810.

J. C. Bischoff von Basel.

Lebe wohl und sei glücklich, dies wünsch ich dir von Herzen.

Wenn du diese Worte liest, so denke auch noch einmal an mich.

Dein ehemaliger Mitschüler

Iferten, den 10. September 1810.

Karl Weber.

Es hat Natur nach Athemzügen,
Die Lebensstunden dir gezählt,
Lass dich um keine Minut betrügen
Von Sorgen dir, die Menschheit quält.

Wenn du diese Worte liest, so gedenke deines dich liebenden Freundes
Iferten, den 6. August 1810.

C. v. Holzhausen.

Sanft möge deine Zeit verschwinden,
So lieblich wie der Bach verrinnt,
Und jeden Tag dein Herz empfinden
Wie schön der Hoffnung Freuden sind.
Gesundheit möchtest du geniessen
Und noch in der entfernten Zeit
Soll sanft auf deinen Wegen spriessen
Glück, Wonne und Zufriedenheit.

Dies wünscht aufrichtig dein Freund

Iferten, den 10. Herbstmonat 1810.

J. G. Züst.

Lieber Freund!

Glaube sicher, dass es mich herzlich freute, dich so hoffnungsvoll auf dem Wege der Tugend und Wahrheit wandeln zu sehen. Fahre fort, auf diesem oft mit Rosen, oft aber mit Dornen bestreuten Wege zu wandeln, denn nur durch ihn gelangst du zum wahren Ziele. Und ist der Weg oft rauh und mühsam und kommst du zu einem steilen Hügel, so steige voll Muth und Kraft

hinauf, denn droben erblickst du ein göttliches Leben, voll Wonne und Seligkeit, in das du dann eingehest. Wenn du denn so freudig auf diesem Rosenpfad wandelst, so blicke auch oft auf deine Freunde zurück, die dich mit sorgfältigem Blick und theilnehmender Hand begleiten.

Von deinem aufrichtigen Freund
Iferten, den 24. September 1810.

J. H. Siegrist.

Geht's meinem Freunde wohl,
So geht's nach meinem Wunsche.

Zum freundlichen Angedenken von deinem ehemaligen Mitschüler
Iferten, den 16. Herbstmonat 1810.

Joh. Ulrich Bruderer von Trogen.

Fahre fort, guter Rieter, auf dem Wege, den du hier so fest und musterhaft giengest, gehe ihn, es sei auch wo es wolle, es ist der Weg des Glücks.

Zur Erinnerung an deinen dich liebenden Freund
Iferten, den 10. Oktober 1810.

J. C. Haag.

Freund! Wir sind zwar nur eine kleine Zeit beieinander gewesen; aber dennoch diejenige Zeit, wo wir beieinander gewesen sind, viele Freude gehabt. Lebe wohl und sei glücklich so lang du leben kannst. — Dies wünscht dir dein Freund und ehemaliger Mitschüler zum ewigen Angedenken.

Joh. Lerch von Summiswald.

(Schluss folgt.)

Eine Rede Pestalozzis an sein Haus.

Nachstehende Rede, von der sich das Manuskript im Niederer'schen Nachlass unter den Pestalozzi-Akten der Stadtbibliothek befindet, trägt kein Datum. Dass es für den Druck bestimmt war, bezeugt beispielsweise die (Seite 2 des Manuskripts) vor den Worten: „Ich lege so ungerne einem Menschen“ eingefügte Bemerkung „alinea“.

Wann hielt Pestalozzi diese Rede? Der Rückweis auf eine wohl kürzlich gehaltene Geburtstagsfeier (12. Januar) macht es untunlich, in ihr eine Neujahrs- oder Geburtstagsrede zu sehen, wofür auch in der Rede selbst keinerlei Anhaltspunkt vorliegt; am wahrscheinlichsten werden wir uns sie im Frühling gehalten denken. Die absolute Nichterwähnung Schmidts, die Anrede an Krüsi am Schluss hindert uns, ein späteres Jahr als 1814 anzunehmen; die sinkende Frequenz des Institutes, Pestalozzis zeitweises Sichzurückziehen auf sich selbst, von dem er sich nun wieder erheben will, der Charakter der in der Rede skizzirten Reformmassregeln scheint am besten für die Jahre 1813 oder 1814 zu passen; und auf eben diese Periode deutet auch eine im Manuskript gestrichene Stelle: „Die Schwachheit war viel zu gross, mit der ich im 10. Jahr das Geld des Hauses gehen und kommen liess, wie wenn es eine nichtige Sache wäre“, sofern als dieses Haus das 1804—1805 gegründete Institut in *Iferten* (ohne Mitberücksichtigung der Burgdorfer-Periode) angesehen werden darf.

Freunde! wie wenig sind Euer! Ihr seid allein übrig geblieben, nicht nur von denen, die sich in den ersten Tagen meines Versuchs an mich geschlossen,